



## Bote von Sievernich

Informationsblatt der Blauen Gebetsoase

November 2010

### Geistlicher Impuls

Der Monat November ist für viele eine Herausforderung. Die Tage werden immer kürzer, manche Novembertage sind grau und verregnet. Und es ist der Monat des Totengedenkens. So können der Glaube und auch manche Lebensweisheit uns helfen, diesen Monat nicht nur als Übel hinzunehmen, sondern ihn bewusst zu leben. Folgende Aspekte könnten uns dabei helfen können.

1. Dankbarkeit. Als Christ ist es ein großer Dienst an unserer Welt, dass wir immer und in allem Gott Dank sagen. Im November – vielleicht geht das manchmal besser als im etwas hektischen Dezember – können wir die Zeit nutzen und auf das Jahr zurückschauen. Da gibt es – trotz des Schweren, was sicherlich jeder in irgendeiner Weise zu tragen hat, auch sehr viel Schönes und Helles. Setzen wir uns doch einmal in Ruhe hin und schauen – eventuell auch mit Hilfe unseres Kalenders auf die vergangenen Wochen und Monate. Und sagen wir dann ganz ausdrücklich Dank. Da gab es bestimmt die eine oder andere schöne und tiefe Begegnung in diesem Jahr. Da mag auch irgendwann eine Überraschung dabei gewesen sein. Oder wir haben in diesem Jahr ein

besonders gutes Buch entdeckt und gelesen. In der Hl. Schrift ist immer wieder vom Dank die Rede. So etwa auch im Philipper-Brief. Die Stelle, die einlädt, „in jeder Lage“ (!) Gott Dank zu sagen ist folgende: „Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott! Und der Friede Gottes, der alles verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in der Gemeinschaft mit Christus Jesus bewahren.“ (Phil 4, 6f.).

2. Loslassen lernen. Das fällt schwer. Aber letztlich ist jedes Abschiednehmen, jedes Loslassen auch immer schon eine gute Übung, ganz am Ende unseres Lebens Loslassen zu können. Weniger die Dinge, die wir weggeben oder verschenken, sind das, was uns schwer fällt. Eher noch sind es Menschen, die entweder heimgerufen werden, umziehen oder – und das ist vielleicht noch schlimmer - manchmal, die uns fremd werden. Manche Beziehung und Freundschaft wandelt sich im Leben., weil die Umstände sich verändern - oder weil wir selber uns ändern. Und so manches Abschiednehmenmüssen von Menschen lässt sich auch gar nicht erklären. Jesus lädt uns immer wieder ein, alles weg zu geben, es letztlich ihm in die Hände zurückzugeben. Dies heißt nicht immer, sofort und alles auf einmal loszulassen. Doch wir sollen und dürfen von ihm lernen, dass – wenn wir die Gabe des Schenkens und Weggebens, leben – letztlich jene innere und tiefe Freiheit erlangen, die gut und wichtig für uns ist. Loslassen, schauen wir einfach ganz konkret, wie wir das schon jetzt einüben können. Probieren

wir z.B. ganz konkret etwas aus unserem Haus zu verschenken: an Kinder, Notleidende oder auch jedem, der bei uns zu Gast ist, nur so etwas Kleines, Wir werden merken, dass uns das froh stimmt.

3. Ehren wir die, die vor uns heimgegangen sind. Das ist eine wichtige Aufgabe, gerade jetzt im November. Und das heißt einerseits die Grabstätten besuchen und herrichten. Andererseits heißt es auch – falls es noch nicht zu Lebzeiten geschehen ist – sich innerlich mit dem versöhnen, der uns noch etwas schuldig geblieben ist. Sicher: das ist manchmal nicht einfach. Manche Verletzungen sind sehr tief. Wenn wir es jedoch versuchen und den Satz mehr und mehr innerlich sagen „Ich verzeihe dir...“ – dann wird sich mehr und mehr etwas lösen. Wie machtvoll ist das gedachte oder ausgesprochene Wort „Ich vergebe dir...“. Wir ehren auch unsere lieben Verstorbenen, wenn wir für sie beten und wenn wir sie um ihre Fürsprache bei Gott bitten. Sie können sehr mächtige Fürsprecher sein. Wir ehren die Verstorbenen auch, wenn wir z.B. nach wie vor an ihren Namenstag und ihren Geburtstag denken. Es könnte sein, dass das Jenseits und das Diesseits nur ganz minimal - wie von einem dünnen Schleier – voneinander getrennt sind. Und in der „Gemeinschaft der Heiligen“ sind Lebende und Tote einander nah und können füreinander bei Gott eintreten. Greifen wir in diesem Zusammenhang einen Ausschnitt aus der Botschaft (von Maria) vom 12.11.2001 an Manuela Strack auf, in der u.a. folgendes gesagt wird „*Lege mir alle Sorgen und Nöte vor. Sage der*

*Familie, ich bin zugegen. Betet, betet, betet und vergebt einander. Mein Sohn Jesus wünscht von euch dieses Opfer der Vergebung.“*

4. Sterben und Tod bejahen. Das können wir nicht aus eigener Kraft. Aber wenn wir es versuchen und den Herrn bitten, dass er uns diese Gnade schenkt, können wir einen anderen Weg gehen als den des Grolls und einer unsäglichen Furcht. Sicher, Angst, Schmerzen, Leiden, Einsamkeit, - all das wird kommen. Versuchen wir einfach, in Gott zu bleiben. Und gehen wir dabei auch immer wieder bei der Mutter Jesu in die Schule und erwählen wir sie uns neu als unsere mächtige Fürsprecherin. „Jetzt und in der Stunde unseres Todes“ – so beten wir ja fast täglich im „Ave Maria“. Wir werden jeden Tag und jede Stunde anders erleben und leben, wenn wir innerlich annehmen, dass es einmal diese letzte Stunde auch für uns geben wird. Gott beschenkt uns so sehr. Und er beschenkt uns so sehr durch die Sakramente, in denen er uns unendliche Nähe schenkt. Schöpfen wir Kraft aus diesen Zeichen seiner Nähe und Liebe. Und vertrauen und bitten wir darum, dass Er in uns (Eucharistie) – jene unbesiegbare Kraft ist, die auch der Tod nicht zerstören kann. ER ist immer da; auch in den ganz dunklen Stunden unseres Lebens. Vielleicht können wir dann nicht mehr glauben, weil es zu schwer geworden ist. Aber ER, der in uns ist, wird da sein; Sein Geist wird dann in uns beten.

**Auszug aus der Predigt von Papst Benedikt XVI. in der „Hl. Messe für die in diesem Jahr verstorbenen Kardinäle und Bischöfe“ (Petersdom, 5.11.2007; Quelle: [www.vatican.va](http://www.vatican.va)):**

„In der Fürbitte für die Verstorbenen ist es tröstlich und heilsam, über das Vertrauen Jesu zu seinem Vater nachzudenken und sich von dem milden Licht dieser vollen Hingabe an den Willen seines »Abba« einhüllen zu lassen. Jesus weiß, daß der Vater immer bei ihm ist (vgl. *Joh* 8,29); daß sie eins sind (vgl. *Joh* 10,30). Er weiß, daß sein Tod eine »Taufe«, das heißt ein »Eintauchen« in die Liebe Gottes (vgl. *Lk* 12,50) sein muß, und er geht ihr mit der Gewißheit entgegen, daß der Vater in ihm die alte Prophetie wahr machen wird, die wir heute in der ersten Schriftlesung gehört haben: »Nach zwei Tagen gibt er uns das Leben zurück, am dritten Tag richtet er uns wieder auf, und wir leben vor seinem Angesicht« (*Hos* 6,2). Dieser Spruch des Propheten Hosea bezieht sich auf das Volk Israel und drückt das Vertrauen auf die Hilfe des Herrn aus: ein Vertrauen, dem das Volk durch Unbeständigkeit und Oberflächlichkeit leider nicht gerecht wurde, weil es so weit ging, die Güte Gottes auszunützen. In der Person Jesu hingegen wird die Liebe zu Gott, dem Vater, ganz echt, wahrhaftig und treu. Er nimmt die ganze Wirklichkeit des alten Israel auf sich und führt sie zur Vollendung. Das »Wir« des Volkes konzentriert sich in dem »Ich« Jesu, insbesondere in seiner Ankündigung des Leidens, des Todes und der Auferstehung, als er den Jünger offen sagt, was in Jerusalem auf ihn wartet: Er werde von den Ältesten abgelehnt und werde gefangen genommen, zum Tod verurteilt und gekreuzigt werden, aber am dritten Tag werde er auferstehen (vgl. *Mt* 16,21). Dieses einzigartige Vertrauen Christi ist auf uns übergegangen durch das Geschenk des Heiligen Geistes an die Kirche, in die wir durch das Taufsakrament eingegliedert worden sind. Das »Ich« Jesu wird ein neues »Wir«, das »Wir« seiner Kirche, wenn es denen vermittelt wird, die in der Taufe in ihn eingebunden werden.“

**Welcher Priester gibt unseren Gläubigen Beichtgelegenheit in der Pfarrkirche von Sievernich während der Hauptgebetstreffen**, in der Regel am ersten Montag im Monat - gerne auch als Mitzelebrant bei der Messe um 18:15 Uhr.

Anmeldung im Pfarrbüro Sievernich oder unten stehender Adresse.

**Brunnen in Sievernich:**

Wenn jemand von Heilungen oder ärztlich belegten gesundheitlichen Besserungen hört, dann bitten wir, diese an die unten angegebene Adresse zu melden.

**Montag, 08.11.2010 Nächstes Hauptgebetstreffen:**  
14:45 Uhr (**geänderte Anfangszeit**) Kreuzweg – neu angelegt im Pfarrgarten, Erhalt der Schöpfung; danach Rosenkranz u. Beichtgelegenheit  
18:15 Uhr Hl. Messe und Anbetung; danach an der Kapelle Angelus

**Montag, 15.11.2010** 17:30 Uhr  
Rosenkranz mit Anbetung u. Bibelgespräch mit Priester

**Montag, 22.11.2010** 17:30 Uhr  
Rosenkranz mit Anbetung

**Montag, 29.11.2010** 17:30 Uhr  
Rosenkranz mit Anbetung u. Bibelgespräch

**Im Dezember ist das Hauptgebetstreffen am 6.12.2010**

Senden Sie uns Ihre Gebetsanliegen. Wir werden diese in unsere Gebete bei der Messe oder beim Rosenkranzgebet einschließen.

**Internetpräsenz** des Fördervereins:

[www.Sievernich.eu](http://www.Sievernich.eu) mit Tageslesungen u. Evangelium

**Spenden**

Zur weiteren Förderung und Planung des Geistlichen Zentrums in Sievernich sind wir froh und dankbar um Spenden – dazu die unten angegebene Kontonummer. Barspenden für den Förderverein geben Sie bitte an Frau Schmitz (Küsterin); Frau Zimmermann oder Frau Hils (Kirchenvorstand); Herrn Offermann, Frau Köpf oder Herrn Dr. Müller (Vorstand Förderverein).

Förderverein KGZ, Kto 31853010

Pax-Bank Köln, BLZ 37060193

IBAN DE20 3706 0193 0031 8530 10 / BIC GENODEED1PAX

**Impressum:**

Förderverein G. u. B. Sievernich e.V.

Schafsacker 7, 53909 Zülpich

[Willi.Offermann@t-online.de](mailto:Willi.Offermann@t-online.de)